

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Band: 13 (2000)
Heft: [4]: 2. Industrie Design Tag : Mensch und Technik : die Gestaltung des Interface : 29. Juni 2000 9.00-17.15 Uhr Design Center Langenthal
Vorwort: Mehr als das Rote Kreuz der Hightech-Welt
Autor: Gerber, Eva

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Am Thema Mensch und Technik haben sich Philosophen, Soziologinnen und Historiker die Finger wund geschrieben. Der Versuch, das Thema an der gleichnamigen Tagung des Design Centers und in diesem Heft in der ganzen Breite und Tiefe auszuloten, wäre wohl wenig Erfolg versprechend. So steht im Zentrum des 2. Industrie Design Tages die Gestaltung des Interface zwischen Mensch und Maschine. Dieses Zwischen-gesicht vermittelt unseren Augen, Ohren, Nasen und Fingern die Technik. Es hilft uns, sie verstehen und nutzen zu können. Die hier versammelten Beiträge aus Industrie, Medizintechnik, Designforschung und e-business geben Einblick in die vielen Anwendungen und Fragen, die sich bei der Gestaltung des Interface ergeben.

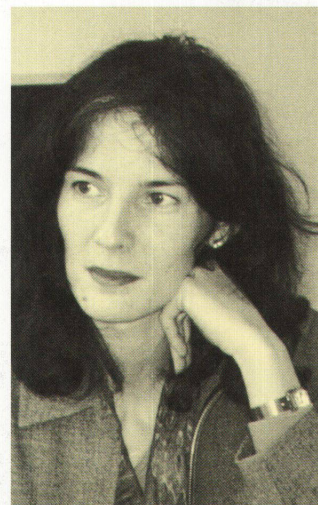
Ein optimistischer Blick auf das Wirken des Designers, der technische Errungenschaften für uns Menschen erträglich und nützlich machen will.

chen Gefahren der Dampflokomotiven anrannten, und Maschinenstürmer, die aus Angst, ihre Arbeit werde nun wertlos, die schnelleren Webstühle demolierten.

Auch heute erleben wir wieder einen Technik-Boom. Wirtschaft, Politik und Behörden – z.B. das Bundesamt für Berufsbildung und Technologie oder die Kommission für Technologie und Innovation – erhoffen sich wirtschaftliches Wachstum und Wohlstand dank neuer Technologien. Dass dieser Boom auf Design setzt und entsprechende Mittel investiert werden, ist eine Tatsache und zu begrüßen. Aber auch heute laufen technischer Fortschritt und gesellschaftliche Bedürfnisse nicht parallel. Skepsis gegenüber neuen Technologien ist an vielen Orten auszumachen. Deshalb hat auch die Schweiz eine kleine Abteilung «Technology Assessment» eingerichtet, die sich mit den Wirkungen neuer Technologien, z.B. der Infor-

Zukunft. Schon das vergangene Prinzip, wonach wir uns «die Erde Untertan machen», entspricht nicht meinen Vorstellungen. Aber bei der Umkehrung, dass menschliches Verhalten mehr und mehr von Maschinen gesteuert wird, schaudert mich.

In der «technologieverseuchten», synthetischen Welt wird die Sehnsucht nach dem einmaligen Erlebnis, nach Authentizität unbändig. Die steigende Nachfrage nach den Massenangeboten der Konsum-, Freizeit- und Medienindustrie legt davon Zeugnis ab. Designer bringen hier vielfach den «Human Touch» hinein. Das Design übernimmt die Rolle des Roten Kreuzes der Hightech-Welt. Es macht aus Einrichtungsgegenständen und Fahrzeugen ein Lebensgefühl, aus dem Computer einen hilfreichen Hausfreund, aus Mobiltelefonen süsse modische Accessoires und aus Kriegsspielen das letzte schweiss-treibende Abenteuer. Wenn Designer ih-



© Menno Doden

Sponsoren

Siemens, Wirtschaftsförderung des Kantons Solothurn, Wirtschaftsförderung des Kantons Bern, Wirtschaftsverband Oberaargau

Mehr als das Rote Kreuz der Hightech-Welt

Gerade weil Design und Technik im Verbund so viel versprechen und vermögen, will ich hier einen gesellschaftspolitischen Blick über den Rand des eigenen kleinen Tellers tun. John Naisbitt spricht in seinem Buch «High Tech High Touch» davon, dass wir in einem «technologieverseuchten Zeitalter» leben, welches es uns fast verunmögliche, unser «Mensch-Sein» zu leben. Das Verhältnis von Mensch zu Technik in der jüdisch-christlichen Kultur lässt sich mit dem zupackenden Bibelspruch «Macht Euch die Erde untertan» beschreiben. Seit Beginn der Industriellen Revolution und der Erfindung der Dampfmaschine wurde dieses Leitmotiv in einem Ausmass umgesetzt, das alles Vorangegangene in den Schatten stellt.

Neue technische Verfahren und Maschinen erlaubten es im 19. Jahrhundert, Rohstoffe in grossem Stil abzubauen, schneller von einem Ort zum anderen zu transportieren und vieles als Massengut herzustellen. Der Technik-Boom löste damals nicht nur Begeisterung aus. Neben den Gewinnern stehen immer die Verlierer, neben euphorischen Fortschrittsgläubigen gab es Widerständler, die gegen die gesundheitli-

mations- oder Gentechnologie, befasst. Deshalb ist es wichtig, dass Design immer auch kritische Fragen stellt und in den für die Schweiz zumindest neuen Forschungsbemühungen solche kritischen Fragen stellen lernt.

Was aber ist dran an der Verheissung, dass mit Hilfe der Technik unser Leben wieder einmal schöner, produktiver und gesünder wird? Und was ist davon zu halten, wenn der britische Kybernetiker Kevin Warwick die Schnittstelle zwischen Mensch und Maschine zum Verschwinden bringen will, indem er den Computer direkt in unseren Körper einbaut? Sprachen lernen, an fremde Orte reisen oder Beziehungsknatsch sind passé. Künftig soll man sich Fremdsprachen, die Melancholie beim Anblick eines Sonnenuntergangs und das Kribbeln im Bauch von einem implantierten Mikro-Chip herunterladen lassen. Das sei effizienter, ökologischer und hygienischer, als etwas eins zu eins zu erleben. Was einen Menschen ausmacht, wird losgelöst von Raum, Zeit und von Erfahrung. So wird nach unserem Körper auch das, was man altmodisch mit Seele bezeichnet, austauschbar und reproduzierbar. Die synthetische Wirklichkeit erscheint als wahrscheinliche

re Aufgabe auf die Zurichtung von Technik und den Profit des Auftraggebers verkürzen, dann machen sie sich zu den Dekorateuren der Hightech-Welt. Dekoration tut dem Herzen wohl, aber wir möchten Designer doch nicht allein auf diese Rolle beschränkt wissen, sondern wir brauchen auch ihren kritischen Geist, ermuntern sie, das Gedächtnis zu verteidigen und immer auch neben den als technisch einzig möglichen Zukünften andere zu entwerfen.

Das Design Center und andere geben dem Design auch Aufgaben, die sich mit der Gestaltung unserer Lebensverhältnisse befassen. Mit dem 2. Industrie Design Tag zum Thema «Mensch und Technik» und dieser Sonderausgabe des Hochparterre, wo eine Reihe Interviews mit Designern, Forschern und Ökonomen versammelt sind, bieten wir ein Gefäss, über Technologien und deren Nützlichkeit und Nutzbarmachung für uns Menschen zu debattieren. Die Fragen rund um das Interface bilden auch einen guten Rahmen, in dem ab und zu die alte Frage nach den Wirkungen des technischen Fortschritts und der eigenen Rolle darin aufblitzen muss. **Eva Gerber, Programmdirektorin Design Center Langenthal**

Impressum

Herausgeberin: Design Center Langenthal
Konzeption und Redaktion: Eva Gerber und Kobi Gantenbein
Produktion: Nadia Steinmann
Design Umschlag: P'INC Design Inhalt: Barbara Erb
Korrektur: Franziska Forter
Inserate: Eva Gerber
Litho: Paul Friedlos
Druckorganisation: Südostschweiz Print

Eine Produktion von Hochparterre für das Design Center, 4901 Langenthal

Coupon

- Ich möchte laufend Informationen vom Design Center Langenthal
- Ich möchte die Technische Rundschau abonnieren. Ein Jahresabo kostet Fr. 148.–
- Ich möchte Hochparterre abonnieren. Jahresabo (10 Ausgaben) Fr. 120.–*
* Preis 2000 Schweiz inkl. 2,3% MWST

Name/Vorname
Strasse
PLZ/Ort
Datum
Unterschrift

Einsenden an: **Hochparterre**, Ausstellungsstrasse 25, 8005 Zürich, Fon 01 444 28 88, Fax 01 444 28 89, www.hochparterre.ch